

# Der Messiah von G. F. Händel

von Günter Brick

## Die Entstehung

**A**nno 1741, im Entstehungsjahr des Messiah (natürlich in englischer Sprache geschrieben, denn Händel lebte und arbeitete ja schon viele Jahre in England) hatte Händel mit »Deidamia« eine Serie von 41 – im damals modernen, italienischen Stil geschriebenen – Opernwerken abgeschlossen. Nach 30 Jahren, in denen er sich im Musikleben Londons vorrangig für die Oper engagiert hatte, zwangen ihn verschiedene Schwierigkeiten mit Publikum und Ausführenden, sein zweites Opernunternehmen zu beenden. Fortan stellte er das Oratorium in das Zentrum seines Schaffens. Der endgültigen Wendung Händels von der italienischen Oper, die vor allem vom Wohlwollen des königlichen Hofes und des hohen Adels abhängig war, hin zum englischsprachigen Oratorium, das sein Publikum vornehmlich im Bürgertum fand, gingen jedoch schon mehrere Aufführungen von Werken Händels voraus, die er als »in der Art eines Oratoriums« bezeichnet hatte: Darunter »Esther« (1732), »Deborah« und »Athalia« (1733), »Saul« und »Israel in Egypt« (1739) sowie »L'Allegro« (1740).

Die Aufführungen fanden in der Regel in Form von Konzertserien auf Subskription in Londoner Theatern statt. Händel behielt also zunächst den Rahmen und die Organisationsform seiner Opernvorstellungen bei. Seit 1735 bereicherte er die Attraktivität dieser Konzerte noch durch Orgelkonzerte, die er mit dem Orchester als Einleitungs- oder Zwischenaktmusik spielte.

Das Libretto zum Messiah legte Charles Jennens vor, der bereits die Texte zu »Saul« und »L'Allegro« verfaßt hatte. Händel, mittlerweile 56 Jahre alt, vertonte das Werk vom 22. 8. bis 14. 9. 1741, wie er im Autograph vermerkte. Dabei benötigte er für die Komposition des 1. Teils die Zeit bis zum 28. August, der zweite Teil war am 6. September beendet, und den letzten konnte er bis zum 12. September

fertig stellen. Die »Ausfüllung«, das heißt die Instrumentation des gesamten Werkes schloß er am 14. September ab. Anschließend begann er mit der Komposition eines weiteren Oratoriums, »Samson«. In den darauffolgenden Jahren folgten in dichter Reihe die Oratorien »Semele«, »Joseph«, »Belshazzar«, »Hercules«, »Occasional Oratorio«, »Judas Maccabaeus«, »Joshua«, »Alexander Balus«, »Susanna«, »Solomon«, »Theodora«, »The Choice of Hercules« und als letztes oratorisches Werk »Jephtha« im Jahre 1752.

## Reise nach Dublin und Uraufführung

Im Herbst 1741 reiste Händel auf Einladung von William Cavendish, 3rd Duke of Devonshire und Lieutenant of Ireland, der im Februar desselben Jahres London besucht hatte, nach Dublin, um dort Konzerte mit eigenen Werken zu geben. Für solche Aufführungen stand hier ein neuerbauter Konzertsaal in der Fishamble Street zur Verfügung. In zwei Subskriptionsreihen wurden neben mehreren Oratorien auch Orgelkonzerte und -improvisationen Händels gegeben. Diese Aufführungen hatten zum Teil so großen Erfolg, daß sie wiederholt wurden. Erst nach Abschluß der zweiten Konzertreihe wurde die Aufführung des Messiah angesetzt:

“For the Relief of the Prisoners in the several Gaols, and for the Support of Mercer’s Hospital in Stephens’s Street, and of the Charitable Infirmary on the Inns Quay, on Monday the 12th of April will be performed at the Musick Hall in Fishamble Street, Mr. Handel’s new Grand Oratorio, call’d the MESSIAH (...) with some Concertoes on the Organ, by Mr. Handell (...)” (Dublin Journal, 27. 3. 1742)

Nach einer öffentlichen Probe am 9. April erfolgte die Uraufführung jedoch erst am 13. 4. 1742. Für die Proben und Konzerte standen Händel circa 20 Chorsänger aus den Du-



bliner Hauptkirchen Christ Church und St. Patrick sowie insgesamt neun Solisten zur Verfügung. Diese sangen der damaligen Praxis nach mit dem Chor und bildeten zusammen mit weiteren Sängern beider Kirchen die teilweise geforderten kleinen Ensembles. Das Orchester setzte sich aus Streichern sowie zwei Trompetern und Paukern, Musikern aus den Dubliner Musikvereinen »Academy of Music« and »Charitable Musical Society« zusammen – die Leitung hatte der Komponist vom Cembalo aus.

Die Zeitungen berichteten anlässlich der Uraufführung von 700 Konzertbesuchern – 100 mehr als der Saal normalerweise faßte –, da den Damen und Herren nahegelegt worden war, auf das Mitbringen von Reifröcken beziehungsweise von Schwertern zu verzichten. Der Erlös dieses Konzertes von 400 Pfund, bei dem auch die Mitwirkenden auf ihre Honorare verzichtet hatten, kam den oben zitierten Wohltätigkeitsorganisationen zugute. Darauf konnten 142 Gefangene, die wegen geringer Schulden in Haft waren, entlassen werden. Die Komposition des Messiah wird als »most finished piece of Musick« gelobt, und weiter heißt es:

“The Sublime, the Grand, and the Tender, adapted to the most elevated majestick and moving words, conspired to transport and charm the ravished Heart and Ear.” (Dublin Journal, 17. 4. 1742)

Zudem wurden lange Huldigungsgedichte auf Händel und den Messiah verfaßt und auch publiziert (Dublin Journal, 20. 4. 1742). Der Erlös der zweiten Aufführung am 3. 6. 1742, die ebenfalls ein großer Erfolg war, kam schließlich Händel zugute.

## Das Libretto

Das Libretto des Messiah stellte Charles Jennens (1703–1773) aus Bibelversen zusammen. In der Auswahl der Textabschnitte folgte er zunächst den für Festtage biblischer Gestalten vorgesehenen Lesungen der Anglikanischen Kirche, wie sie in Thomas Cranmers Common Prayer Book in der Fassung von 1552 vorgesehen waren. Durch Auswahl und Bearbeitung der Textteile schuf Jennens di-

rekte Bezüge zwischen den einzelnen Texteinheiten. Dem Messiah liegt jedoch keine »Geschichte« wie den dramatischen biblischen Oratorien zugrunde. Handelnde Personen werden nicht dargestellt – thematisiert ist eher die Betrachtung heilsgeschichtlicher Grundideen.

## Aufführungen in London

Obwohl Händels Dubliner Aufenthalt bereits am 14. 8. 1742 beendet war, stellte er den Messiah in London vorerst zurück. Erst nachdem sein Oratorium Samson hier mehrmals erfolgreich aufgeführt worden war, kündigte er den Messiah – jedoch nur unter dem Titel »A new sacred Oratorio« – für den 23. 3. 1743 im Covent Garden Theatre an. Der Londoner Erstaufführung folgten noch zwei Aufführungen im selben Monat. Händels Zurückhaltung, dieses Oratorium den Londonern als Messiah vorzustellen, wird aus den zeitgenössischen Berichten nachvollziehbar: Noch kurz vor der Londoner Erstaufführung wurde in der dortigen Presse die Frage aufgeworfen, ob ein Oratorium ein »Act of Religion« sei – und ob in einem solchen Falle der Aufführungsort, das Theater, und die Ausführenden, Angehörige des Hauses, geeignet seien, Raum beziehungsweise Mittler für Gottes Wort zu sein – oder aber, ob ein Oratorium der Zerstreuung und dem »Amusement« diene. Auch Mißerfolge früherer Aufführungen mögen diese Verzögerung begründen. Beispielsweise wurde das Oratorium Israel in Egypt, ebenfalls ein nichtdramatisches Werk auf biblischer Grundlage, das mit Sängern und Instrumentalisten vom Theater besetzt war, 1739 bei seiner Uraufführung vom Publikum nicht angenommen.

In London wurde im folgenden Jahr nur eine als Messiah betitelte Aufführung gegeben. Zwei weitere folgten 1745, und erst ab 1749 wurde das Oratorium auch in London regelmäßig unter seinem »richtigen« Titel angekündigt. Eine erste Aufführungstradition erfuhr der Messiah ab 1750 als jährliches Schlußkonzert von Händels Oratorienaufführungen der Frühjahrssaison. Den ersten großen Erfolg in London erzielte das Werk jedoch erst am 1. 5. 1750 unter Hän-



dels Leitung in der neubauten Kapelle des Foundling Hospitals. Ähnlich dem karitativen Zweck der Dubliner Uraufführung kamen die Einnahmen hier dem Waisenhaus zugute. Ab 1752 wurde der *Messiah* jährlich zugunsten dieser Institution gegeben. Noch zu Lebzeiten vermachte Händel dem Hospital eine Partitur samt Stimmenmaterial des Werkes. Für diese Aufführungen im Foundling Hospital ist anhand von Rechnungen eine größere Besetzung belegt als bei früheren Konzerten: Neben den Children of the King's Chapel wirkten 12 Tenöre und Bässe im Chor mit. Insgesamt 14 Violinen, 6 Violen, 3 Violoncelli, 2 Kontrabässe, 2 Trompeten, 2 Hörner und Pauken sowie regelmäßig auch 4 Oboen und Fagotte bildeten die Orchesterbesetzung. Die Mitwirkung der Oboen ist zunächst für den Chor »Their sound is gone out«, den Händel für Londoner Aufführun-

gen in seiner autographen Partitur im Anhang mit zwei selbständigen Oboenstimmen notierte, gesichert. Das Aufführungsmaterial aus dem Besitz des Waisenhauses belegt indes Oboen und Fagotte auch bei weiteren Sätzen zu Händels Lebzeiten. Ihre Funktion war jedoch im wesentlichen nur, die vorhandenen Sing- oder Streicherstimmen in der entsprechenden Lage mitzuspielen. Die letzte Aufführung dieses Oratoriums unter Mitwirkung Händels – er starb am 14. 4. 1759 – fand am 6. 4. 1759 im Covent Garden Theatre statt. Die erste Aufführung in Deutschland fand 1772 in Hamburg statt, noch in englischer Sprache. Die erste deutschsprachige Aufführung in der Übersetzung von Klopstock und Ebeling leitete C. Ph. E. Bach 1775, ebenfalls in Hamburg. Später gab es auch zahlreiche Wiedergaben in der Übersetzung Herders.

